

Predigt über Psalm 86:

Wie geht es dir?

Eine der häufigsten Fragen, die wir einander stellen,
und auch eine der wichtigsten, - wenn echt gemeint - ist: Wie geht es dir?

Wie geht es dir?

Wonach richtet sich das, wie es dir geht?

Nach den Umständen?

Geht es dir den Umständen entsprechend?

Dann stehst du unter der Herrschaft der Umstände!

Das ist kein optimales Leben!

Das ist eigentlich unter unserer Würde!

Wir sind ursprünglich geschaffen,

um über die Welt und damit über die Umstände zu herrschen

und nicht, um uns davon beherrschen zu lassen.

Wie geht es dir?

Nein, das hängt nicht nur von den Umständen ab,

das hängt wesentlich davon ab, wie du auf deine Umstände reagierst,

und dafür bist du verantwortlich, nicht die anderen.

Wie geht es dir?

Das hängt nicht nur von den Umständen ab,

das hängt auch nicht nur davon ab,

wie du mit deinen Anlagen darauf reagieren kannst,

sondern das hängt auch davon ab, in wessen Hand dein Leben ist,

in wessen Hand du dein Leben gelegt hast!

Hast du es selber in der Hand? Oder jemand anders?

Oder das Schicksal, was immer das ist? Oder Gott?

Ist dein Leben in der Hand Gottes,

Hast du es in Gottes Hände gelegt?

Ob du das getan hast,

das wird sich nicht so sehr an deinem äußeren Ergehen zeigen,

nach dem Motto: wer richtig glaubt, ist immer reich, gesund und beliebt!

Nein, ob dein Leben in Gottes Hand ist,

ob du dein Leben in Gottes Hand gelegt hast und legst,

zeigt sich daran, ob und wie du betest.

Und ob und wie du betest,

das hat allerdings ganz große Auswirkungen darauf, wie es dir geht

oder wie du mit allem zurecht kommst.

Und da ist es so schön, dass wir Gebete in der Bibel haben, die uns helfen,

in die wir uns mit einklinken können, mit deren Hilfe wir beten lernen können.

Und wer so betet wie die Menschen der Bibel,

der wird auch solche göttlichen Erfahrungen machen wie die Menschen der Bibel.

Schauen wir uns z.B. den Psalm 86 an:

Psalm 86

Da ist einer elend und arm, in Not,

Stolze und Gewalttätige trachten ihm nach dem Leben, er ist anderen verhasst.

Und trotzdem in Gottes Hand! Ist das nicht ein Widerspruch?

Vielleicht kommt der Widerspruch daher,
dass wir so gern Gott in unser Bild pressen wollen:
Wenn es Gott gibt, dann hat ER so und so zu sein
und das und das zu tun oder dieses und jenes zu lassen!
Und wer so herangeht, für den werden die Widersprüche immer größer,
denn er verwechselt sich selbst mit Gott, will über IHN bestimmen,
IHN sich dienstbar machen - das kann nicht funktionieren!
Nein, die Widersprüche,
die unter Umständen zwischen unserem Ergehen und Gottes Güte für uns bestehen
beginnen sich dann zu lösen, wenn wir mit Gott sprechen
wie es der Psalmbeter hier beispielsweise tut.
Und Gebet ist in der Bibel keine intellektuelle Philosophiererei über Gott,
auch keine Meditationsübung zur Selbstberuhigung,
sondern Gespräch und Kontakt mit einem lebendigen Gegenüber - mit Gott!
Herr, neige Deine Ohren und erhöre mich.
So wie ein Mensch, dem ich mich öffnen will,
ganz Ohr sein muss, sich ganz hinwenden muss zu mir
- und das ist schon an der Körperhaltung zu sehen -
so darf ich die Nähe Gottes erwarten, wenn ich bete!

Denn ich bin elend und arm, arm und wehrlos.
Was wir vor Menschen heute möglichst vermeiden:
Vor Gott darf ich Schwäche zeigen!
Und damit zugleich meine ganze Abhängigkeit von IHM eingestehen!

*Bewahre meine Seele, denn ich bin dein, oder:
denn ich gebe mich hin.*
Wollen wir uns selbst bewahren und absichern
oder soll Gott uns bewahren und unsere Sicherheit sein?
Inwieweit Gott an unser Leben heran kann
und unser Leben - auch mit den Sorgen und Problemen - übernimmt,
das entscheiden wir!
Unser Leben in der Hand Gottes, dazu gehört:

*Mein Herr, sei mir gnädig, begnade mich,
gewähre mir Begabung, denn ich rufe täglich zu dir.*
Täglich, nicht nur, wenn's brennt,
Gott ist nicht nur Feuerwehrmann und Katastrophenhelfer,
ER ist ständig die Quelle, aus der ich lebe.
*Erfreue die Seele deines Knechts, denn nach dir, Herr, verlangt mich,
eigentlich: zu Dir, Herr, trage ich meine Seele hinauf.*
Ich darf von Gott Freude erwarten, Freude, die nicht von den Umständen kommt,
sondern von Gott!
Ich kann meine Seele, mein Gefühl, meinen Willen und Verstand
den Umständen aussetzen, von den Umständen inspirieren lassen,
dann beherrschen die Umstände meine Seele.
Oder ich kann, wie es der Beter hier tut,
meine Seele zu Gott hinauftragen, zu Gott erheben,
dann wird Gott das hineingeben, was bei IHM ist, und bei IHM ist z.B. Freude!
Und diese Freude der Seele, die Gott schenkt
ist völlig unabhängig vom äußeren Geschick.

Das herbste Unglück, die bitterste Not, die dringendste Gefahr kann eine Quelle der reinsten, höchsten Freude der Seele werden, wenn Gott hier hineinkommen darf.

So schreibt ein jüdischer Kommentar¹ zu dieser Stelle und er weist darauf hin, dass die Bewahrung der Heiterkeit und Wachheit des jüdischen Volkes trotz aller Verfolgung und Not genau hier ihren Grund hat. Es gibt kein Volk das im Laufe seiner Geschichte so gelitten hat, und doch so einen Humor bewahrt hat, eine Lebensfreude, die selbst angesichts der KZ's nicht totzukriegen war und ist, so habe ich es selber bei Juden gesehen und erlebt. Das liegt nicht daran, dass sie so ein gutes Volk sind sondern daran, dass es einen so guten Gott gibt:

*Denn du Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen.
Denn Du, mein Herr, bist gütig und verzeihend,
bist reich an Liebe allen denen, die Dich rufen.*

Du hast immer einen Vorrat von Liebe für jeden und übst Deine Liebe aus, gibst sie jedem, der zu Dir ruft. Und selbst wenn Du ein Gebet nicht so erhörst, wie wir es uns vorstellen, dann tust Du auch das allein aus Deiner Liebe heraus, weil Deine Liebe allein weiß und wirklich entscheiden kann, was gut für uns ist.

Vielleicht erscheinen uns solche Gedanken, Aussagen und Erfahrungen, die der Psalm enthält, sehr wirklichkeitsfern und fremd. Warum? Könnte es sein, dass Gott in Wahrheit noch fremd für uns ist, dass wir nicht wirklich in Seine Gegenwart durchgedrungen sind? Eine Theorie kann uns ja nicht mit Liebe und Güte und Freude erfüllen, aber Gott sehr wohl, wenn wir uns bei IHM bergen wie ein Kind bei seiner Mutter, und genau das ist Gebet. Und wer Gott so erfährt, der gewinnt auch wieder Hoffnung, über den persönlichen Horizont hinaus.

So enthält dieses Gebet, der Psalm 86, plötzlich eine Prophetie, eine prophetische Einsicht:
Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor Dir anbeten, mein Herr, und deinen Namen ehren

Nein, die Beter zittern nicht vor der Zukunft der Welt, sie freuen sich auf die Wiederkunft ihres Herrn, die bewirken wird, dass die Menschen aus ihrer Selbst- und Weltvergötterung, die sie selbst und die Welt ins Unglück gestürzt hat, zurückkehren zu dem Einzig-Einen Gott.

Auf eine Bitte des Psalmeters möchte ich noch eingehen, es sollte immer auch unsere Bitte sein:
*Weise mir HERR, Deinen Weg dass ich wandle in Deiner Wahrheit;
erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich Deinen Namen fürchte.*
Es ist vergebliche Mühe und anmaßend, Gott dahin bringen zu wollen, dass ER unsere Wege geht und "absegnet", wie wir manchmal sagen, absegnet, was wir uns so vornehmen.

1 S.R.Hirsch, Psalmen

Jesus sagte: *Folgt mir nach*. D.h. geht Meinen Weg mit.
Es ist eine der wichtigsten Bitten, egal, ob es uns gut oder schlecht geht:
*Herr, zeige mir Deinen Weg, lehre mich Deinen Weg,
dass ich wandle in Deiner Wahrheit,
dass ich mit Kraft lebe in Deiner Wahrheit.*

Der Psalm beschreibt, wie jemand, der Gottes Wege geht,
auf seine Nöte reagiert und damit zurechtkommt, ja, zur Freude durchbricht.
Das sind so ganz andere Reaktionsweisen
und wohl auch andere Erfahrungen als wir es gewohnt sind,
weil es in Gottes Reich eben anders lang geht als bei uns.

Deshalb immer wieder: *Weise mir, zeige mir, lehre mich Deinen Weg* -
das ist tatsächlich etwas, was ich lernen muss und kann:
Wie ist das bei Gott? Wie kommt ER zum Ziel,
wie kann ich da mitgehen, um auch zum Ziel Gottes zu kommen?

Erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich Deinen Namen fürchte.
Einige alle Regungen und Richtungen meines Innern,
vor Dir - nicht vor Menschen und ihren Meinungen oder den Umständen,
nein, vor Dir den höchsten Respekt zu haben.
Es soll nichts Schlimmeres für mich geben,
als dass Dein Name und Deine Ehre verletzt wird.
Wo gibt es diese Furcht Gottes unter uns?
Wie nötig ist diese Bitte, damit Gott zum Ziel kommt!?!
Übrigens: Wer Gott nicht fürchtet, muss sich vor vielem anderen fürchten.

Wie geht es dir?
Den Umständen oder Gottes Güte und Verheißungen entsprechend?
Die Umstände und Gottes Güte und Verheißungen
werden sich sehr häufig im Widerspruch zueinander befinden.
Diese Widersprüche beginnen sich aber zu lösen, wenn wir mit Gott sprechen.
Die Bibel zeigt uns, wie wir das tun können und welche Wirkung das hat.
Wir können und dürfen dasselbe praktizieren und erfahren
wie die Beter der Bibel, denn Gott ändert sich nicht.
Deshalb:
*Weise mir Herr, Deinen Weg, dass ich wandle in Deiner Wahrheit;
erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich Deinen Namen fürchte.*